

# Ein Ja zum Saal ist ein Ja zu Windisch

WINDISCH Der Gemeinderat orientiert über seine Sicht des Projekts «Campussaal».

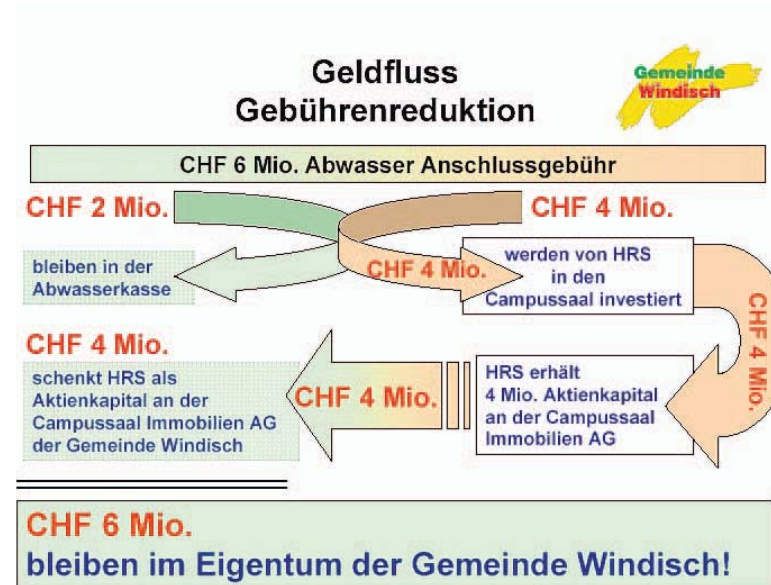
PETER BELART

**Gemeindeammann Hanspeter Scheiwiler sagt: «Diese Abstimmung muss unbedingt positiv ausgehen. Eine solche Gelegenheit haben wir nie mehr.» Er wiederholt: «Nie mehr.»**

Hanspeter Scheiwiler begann die Orientierung mit einem Scherz: «Sie erleben hier eine einmalige Zusammensetzung.» In der Tat hatten auch die beiden Brugger Stadträte Dorina Jerosch und Gregor Tomasi am Tisch Platz genommen. Damit wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass die Campussaal-Vorlage nicht nur für Windisch, sondern auch für Brugg und darüber hinaus für die andern Gemeinden der Region von grösster Bedeutung ist. Alle Anwesenden – es waren neben den drei bereits Erwähnten noch Gemeinderätin Heidi Ammon und Gemeindeschreiber Stefan Friedli präsent – betonten denn auch mehrmals die Wichtigkeit des Campussaals für unsere ganze Region. Die eindringlichen Appelle gipfelten im Slogan «Mit dem Ja zum Campussaal sagen Sie Ja zur Entwicklung von Windisch».

## BESTE VORAUSSETZUNGEN

Zunächst fasste Scheiwiler noch einmal die wesentlichsten Argumente zusammen, die den Windischer Gemeinderat und den Einwohnerrat dazu bewegen, sich voll und ganz für diesen Saal einzusetzen. Er bezeichnete den Campussaal als das Herzstück des Campus und wies auf die Absurdität einer Hochschule oh-



## Das Windischer Beteiligungs-Modell.

ne Festsaal hin. Zweitens skizzierte er die Bedeutung des Saals als Wirtschaftsfaktor für Windisch. Dabei erwähnte er die unterschiedlichsten Veranstaltungen wie etwa Kongresse, Parteitage u. a. Der Campussaal trage auch wesentlich zur kulturellen Vielfalt von Windisch bei. In der Vergangenheit sei zum Beispiel die Realisierung von Musicals immer ein äusserst mühsames Unterfangen gewesen. Zusammenfassend sagte Scheiwiler: «Der Campussaal steigert die Attraktivität des Standortes Windisch und der Region ganz erheblich.»

Weiter stellte er das Saalprojekt in einen grösseren Zusammenhang.

Niemals zuvor lagen in Windisch Bauprojekte in einem auch nur annähernd vergleichbaren Volumen vor: Campus, Fehlmannmatte, Kunzareal, Dorfkern, Stegbünt, um auch nur die ganz grossen Brocken zu nennen.

Scheiwiler bezifferte die projektierte Investitionssumme auf insgesamt 520 Millionen Franken und nannte eine geplante Bruttogeschossfläche von 163000 m<sup>2</sup>. Mit einem kritischen Seitenblick auf vergleichbare Anlagen in anderen Schweizer Gemeinden sagte er sinn gemäss: «Die Voraussetzungen, die sich hier bieten, könnten besser nicht sein.»

Vizeammann Heidi Ammon, im Gemeinderat zuständig für die Finanzen, erläuterte das Windischer Finanzierungsmodell.

## ZUR FINANZIERUNG

Windisch will auf zwei Drittel der Abwasser-Anschlussgebühren verzichten, die der Gemeinde mit dem Bau des Campus eigentlich zustehen würden. Konkret geht es um 4 von insgesamt 6 Mio. Franken. Es handelt sich hier aber nicht um einen echten Verzicht, denn der Investor könnte bei dem vorliegenden Riesenprojekt auch auf juristischem Weg eine Reduktion erwirken.

Noch entscheidender aber – und dieser Aspekt wurde bisher kaum angesprochen – ist die Tatsache, dass das Geld de facto in Windisch bleibt. Die 4 Millionen werden nämlich von der Investorin HRS in den Campussaal investiert; als Gegenleistung erhält die HRS 4 Millionen Aktienkapital an der Campussaal Immobilien AG. Dieses Aktienkapital wiederum schenkt die HRS der Gemeinde Windisch. Damit wird die Nutzung des Campussaals günstiger und deshalb attraktiver. Die Campussaal Immobilien AG verzichtet als gemeinnützige Gesellschaft auf eine Gewinnausschüttung an Aktionäre.

Somit wird das Saalprojekt für alle Beteiligten noch interessanter: Die Saalnutzer fahren wegen günstigerer Mietbedingungen besser, für die Saalbetreiber (Brugg und Windisch) reduziert sich das Defizit-Risiko, und die ganze Region profitiert von der Auslastung und der Bedeutung des Campussaals.

ZVG